

Klaus-Jürgen Bruder

Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen

Widerstand gegen die Transformation

In der Einladung zum interdisziplinären Gespräch, mit der Bernd Nielsen die Tagung "Entwurzelung – Bindung – Transformation" vorbereitete, stellte er mehrere Fragen an die Referenten. Eine der Fragen lautete: "Welche Widerstände gibt es gegen die Realisierung wünschenswerter Transformationen – aus der Sicht meiner Disziplin und meines Arbeitsschwerpunktes?" Ich habe damals vorgeschlagen, "Verleugnung" als eine Form des Widerstands zu verstehen.

I. Verleugnung

Damals hatte ich die Beschreibung des Zustands der Welt vor Augen, wie sie Jean Ziegler gegeben hat und immer noch gibt¹: Die Welt steht vor dem Abgrund, ökonomisch, moralisch – und trotzdem machen wir so weiter wie bisher (as usual).

Das ändert sich gerade vor unseren Augen: Nicht dass wir nicht mehr vor dem Abgrund stünden – im Gegenteil: Wir sind (scheinen) näher heran gerückt –, es hat sich etwas in unserer Wahrnehmung geändert. Wir nehmen die Bedrohung jetzt langsam wahr. Und damit können wir erkennen, dass wir die Gefahr bisher verleugnet haben mussten.

Allerdings meine ich nicht den Krieg als die Bedrohung, nicht die Kriegsgefahr, sondern die Militarisierung des Lebens, der Politik, des Umgangs miteinander, die "Rückkehr roher Gewaltförmigkeit in die Regelung der zwischenmenschlichen Verhältnisse".²

Noch vor kurzem dachten wir nicht im Traum daran, dass Faschisten mit Waffengewalt irgendwo in unsrer Nähe an die Macht kommen könnten – und das mit unterstützender Duldung durch Mitglieder unserer Regierung.

Ja, wir haben nicht einmal wahrgenommen, dass seit den 40 Jahren, die seit dem Ende des Vietnam-Krieges vergangen sind, immer irgendwo auf der Welt Menschenrechte außer Kraft gesetzt worden sind, Menschen gequält, gefoltert, getötet worden sind.

¹ Ziegler (2005; 2012).

² Brückner (1972b).

Wir nehmen nicht wahr, wie viele Menschen unter Hunger leiden müssen, wie viele an Hunger sterben – und es wird verleugnet, dass es möglich wäre, den Hunger abzuschaffen.

Es wird verleugnet, dass es möglich wäre, die Arbeitslosigkeit abzuschaffen; dass es möglich wäre, dass jeder ein menschenwürdiges Leben führt – wenn wir nur wollten, wenn wir nur diese Möglichkeit, zum Greifen nahe, realisieren würden.

Stattdessen werden die Arbeitslosen wie Abschaum behandelt, die Flüchtlinge an den Grenzen Europas ins Elend gestoßen, dem Ertrinken preisgegeben.

Und der Höhepunkt, das Überschlagen von Lüge und Verleugnung: Die Kriegsdrohung, der Vorwurf des Bruchs des Völkerrechts, der Maßlosigkeit wird von denen erhoben, die eine Gewaltspur von Völkerrechtsbruch, kriegerischen Interventionen und Überfällen anderer Staaten, Militarisierung in unerhörtem Ausmaß hinter sich her ziehen, die, wo immer sie ihre Interessen mit Gewalt durchsetzen wollen und die Gelegenheit dazu haben, zum letzten Mittel des Krieges greifen.

Deshalb habe ich bei "Transformation" an die Abschaffung all dieser Übel gedacht, oder an die Änderung der Verhältnisse, "in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist".³

Und habe in der Verleugnung dieser Zustände und/oder der Möglichkeit ihrer Veränderung den Widerstand (gegen Transformation...) gesehen. Verleugnung: "Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen" (Abb. 1).



Abbildung 1: Die drei A...

³ Marx, Karl (1843), in: MEW (1968), 1, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie, S. 385.

John Steiner hat für diese Haltung der Verleugnung die Ausdrücke "turning a blind eye" und "turning a deaf ear" benützt.⁴ "Turning a blind eye" spielt in der Legende um Lord Nelson eine Rolle. Es wird erzählt, Nelson habe in der Seeschlacht vor Kopenhagen sein Perspektiv vor sein blindes Auge gesetzt, um die weiße Flagge nicht zu sehen, die das Zeichen gewesen war, den Kampf aufzugeben – und deshalb habe er den Sieg errungen.

Carl Nedelmann⁵, dem ich diesen Hinweis auf John Steiner entnommen habe, illustriert die Haltung der Verleugnung an der Tragödie des Ödipus: "Alle Beteiligten hätten gewusst, was geschah, aber sie wandten diesem Wissen ihr blindes Auge und ihr taubes Ohr zu". Diese Haltung kann man dann durchaus als Unterstützung betrachten, die bestehenden Verhältnisse, so wie sie sind, zu bewahren und aufrecht zu erhalten – als die "Stützen der Macht" in unserem Verhalten (des Wegsehens, Weghörens, Schweigens angesichts des Elends der Welt).

Carl Nedelmann widmet sich seit einiger Zeit dem Projekt der Verleugnung, und zwar, für einen Psychoanalytiker erstaunlich, der Verleugnung der Realität. Er möchte mit dem Begriff der Verleugnung die Bindung der Psychoanalyse an die – äußere – Realität (wieder) stark machen, und zwar ausdrücklich an die gesellschaftliche Realität.

Dafür bemüht er Freud, für den "Realität und Außenwelt" "synonyme Begriffe" gewesen seien.⁶ 1937 behauptet Freud, die "Anerkennung der Realität" sei es, auf die die analytische Beziehung gegründet sei, weil auf "Wahrheitsliebe". Und Nedelmann: Die Zerstörung der Beziehung von Wahrheit und Realität sei bereits "ein Akt der Verleugnung".⁷ Die – gesellschaftliche – Realität wirke "vielfach auf uns ein".⁸

Und unter Verweis auf die Konzepte des "falschen Selbst" von Winnicott⁹ und der "Anpassungsmechanismen" von Parin¹⁰ sagt er: "ein weites Feld der Möglichkeiten der Verleugnung" ergebe sich "durch die Anpassung an gesamtgesellschaftliche Sachverhalte", die [...] "Codes hervorbringen, die den Umgang der Menschen untereinander [...] weitgehend steuern, ohne dass [ihnen] dieser Einfluß klar ist".¹¹ Ich werde darauf zurückkommen.

⁴ Steiner (1985), S. 161.

⁵ Nedelmann (2012).

⁶ damit zitiert er Loewald (1951), S. 770, Fn.

⁷ Nedelmann (2012), S. 265.

⁸ ebd., S. 268.

⁹ Winnicott (1960).

¹⁰ Parin (1977).

¹¹ Loch (1995), S. 127; Nedelmann (2012), S. 269.

II. Verleugnung der Gefahr I

Zunächst komme ich zu Horst-Eberhard Richter. Er hat schon sehr früh das Konzept der Verleugnung auf politische Vorgänge bezogen, und zwar im Umgang mit der Atomkriegsdrohung, der Angst vor dem Atomkrieg. Richter nennt neun Faktoren, die die Verleugnung der Atomkriegsdrohung fördern: Unvorstellbarkeit, beschwichtigende Vorsorge-Aktivitäten, Gewöhnung, Glauben an die Ohnmacht der Irrationalität, verdinglichtes Denken, Horizontverengung durch verinnerlichte Rollenzwänge, Angstverschiebung, Autoritätsgläubigkeit, stereotype Identifizierungen mit dem "Wir" vs. "Die".¹²

1. "Die Wirkungen der modernen Massenvernichtungswaffen erscheinen so ungeheuerlich, daß man sie sich entweder kaum noch vorstellen kann oder daß man die Vorstellung davon nicht aushält."

2. "Wir lassen uns selbst bei einer Gefahr von apokalyptischen Ausmaßen einreden, diese sei in Wirklichkeit gut zu meistern, wenn man nur beizeiten die rechten Vorsorgemaßnahmen treffe. (Sogenannte Schutzprogramme, planmäßige Evakuierung der Städte, Schutzbunker, die medizinischen Dienste für den Ernstfall gründlich schulen und perfekt ausrüsten)." – "Damit wird nicht nur die Bedrohung heruntergespielt und falsche Hoffnung geweckt, sondern es wird der psychischen Militarisierung Vorschub geleistet, indem Gedanken daran gefördert werden, daß der Ernstfall eintreten kann, auf den man sich auf vielerlei Weise einrichtet. Man rechnet mit seiner Möglichkeit umso mehr, je intensiver man sich für ihn präpariert."

3. "Gewöhnungsfaktor Abstumpfung: Dadurch, daß wir seit über dreißig Jahren beständig unter der atomaren Bedrohung leben, ohne daß etwas passiert ist, hat sich unsere Angst abgestumpft."

4. "Glauben, daß etwas nicht passieren könne, weil es einfach zu unvernünftig wäre."

5. "Vorstellung vom Atomkrieg, bei dem die Raketen im Ernstfall den Konflikt unter sich austragen und wir einfach zuschauen könnten: 'Verdinglichung des Denkens' (O. Negt und A. Kluge sowie A. Overbeck). Der Krieg ist das entfremdetste Beispiel. Eliminiert wird dabei die Erkenntnis, daß es sich bei dem Gegner um ein Volk handelt, mit einer Geschichte seiner Wünsche und Motive, um eine menschliche Produktionsweise."

6. "Das Stecknadelkopf-Denken". Wir haben gelernt, die Ganzheitlichkeit des kindlichen Denkens dem parzellierten rollenhaften Denken zu opfern. Diese Einengung bietet den Vorteil, daß man in dem jeweiligen schmalen Verantwortungsradius leichter Skrupeln entgeht. Man phantasiert, da oben wird man schon vernünftige Prioritäten setzen und aufpassen, daß der Sinn nicht verlorengeht. Die

¹² Richter (1978).

antrainierte Vorstellung, daß man selbst inkompetent für die Beurteilung des ganzheitlichen Zusammenhanges sei, ist jedenfalls eine der wirksamsten Verleugnungshilfen.

7. "Verschiebung der Angst (vor der verleugneten Bedrohung) auf Unsicherheiten im Alltag. Man erfindet gewissermaßen Gefahren, um nicht an die unheimlichste und größte Gefahr denken zu müssen. Das Geschäft der Versicherungen (gegen alles und jedes): Das Streben nach Sicherheit ist zur kollektiven Obsession geworden."

8. "Autoritätsgläubigkeit. Regressionsvorgang, die Prüfung und Bewältigung denen 'da oben' zu überlassen, also den Politikern und ihren sachkundigen Beratern. Dieses verleugnungsfördernde Moment kommt umso eher zum Tragen, je mehr die allgemeine politische Lage objektiv zu Besorgnissen Anlaß gibt."

9. "Die gefühlsmäßige Bindung an 'Objekte', sich dadurch wertvoll zu fühlen, daß man an dem Wert teilnimmt, den man diesen 'Objekten' beilegt. Solche Gefühlsbindungen schwächen im Krisenfall den Einfluss von moralischen Prinzipien. Trotz aller gegenteiligen Versicherungen der Verantwortlichen spielen dann Recht oder Unrecht eine wesentlich geringere Rolle als kollektiv-egoistische Strebungen, die unlösbar mit dem Selbstwertbewußtsein der einzelnen verknüpft sind. Entscheidend sind Gefühle der Kränkung, der Demütigung bzw. des Stolzes und der Macht. Die Rivalität eskaliert zu einem 'Ihr' oder 'Wir'."

In dieser Aufzählung / Darstellung hat "Verleugnung" (der Drohung / Angst vor dem Atomkrieg) die Funktion, diese Situation "auszuhalten", das Warnsignal (die Angst) "auszuschalten" – statt den Grund der Angst zu beheben. Indem man die Angst vor dem Atomkrieg verleugnet, muss man nichts gegen den Grund der Angst unternehmen. Man muss die Situation, die Angst macht, nicht verändern, nicht transformieren. Insofern hätten wir es mit einem "Widerstand" gegen Transformation zu tun.

Diese (Be)Deutung von "Widerstand" ist gar nicht so weit weg von der Deutung Freuds: Widerstand – alles was den Fortgang der Analyse behindert. "Fortgang der Analyse": die Arbeit – faustische Arbeit der Trockenlegung der Zuiderzee nannte Freud sie einmal. Also ist es durchaus nicht zu hoch gegriffen, diese Arbeit mit der Arbeit der Transformation auf eine Ebene zu setzen.

Nicht klar an der Darstellung / Aufzählung von Richter ist, ob die Verleugnung (der Bedrohung) die Ursache des Widerstands (gegen Transformation) ist oder umgekehrt: dessen Folge, im Sinne der Anpassung an die "Umstände", deren Transformation verhindert wird – durch andere als diejenigen, denen lediglich die Anpassung übrig bleibt (solange diese die Verhinderer nicht ihrer Macht zur Verhinderung der Transformation berauben).

Es ist also nicht klar, wer jeweils Subjekt und wer Objekt von Verleugnung / Widerstand ist, und damit bleibt die Frage ungeklärt, wer ein (materielles und

politisches) Interesse am Widerstand gegen Transformation hat. D.h. es wird nicht unterschieden zwischen der Bevölkerung, die ihre Angst verleugnet, und der Ebene der Politik, die die Atombewaffnung vorantreibt, und die, wenn man auch bei ihr von Verleugnung sprechen kann, nicht ihre eigene Angst verleugnet, sondern die Angst der Bevölkerung für unangemessen erklärt (was auch eine Verleugnung ihrer eigenen Angst sein kann).

Diese Unterscheidung / Differenz wird durch Gleichsetzung der beiden Ebenen eskamotiert, bzw. durch die Gleichsetzung der Psychologie der Akteure beider Ebenen.

III. Verleugnung der Gefahr II

Diese Unklarheit bzw. diese Verleugnung der Differenz (der Ebenen) tritt noch stärker auf bei der Untersuchung von Delaram Habibi-Kohlen¹³, die sozusagen Richter fortführt: zur Fragestellung der Verleugnung des "Klimawandels". Hier scheint dies naheliegend, weil der Bevölkerung mehr Verantwortung, zur Verschmutzung der Umwelt beizutragen, zugeschrieben bzw. auferlegt wird. Gleichzeitig sind die Folgen des Klimawandels erst allmählich sichtbar, in der nächsten und übernächsten Generation, und nicht derart katastrophenartig einbrechend wie bei dem Einsatz von Atomwaffen. Dadurch ist die Möglichkeit von "moralischem" Druck und schlechtem Gewissen größer, die Abwehr von "inneren" Stimmungen und Widerständen kommt zu den äußeren Drohungen hinzu.

Delaram Habibi-Kohlen hat 15 Psychologie-Studenten im Alter zwischen 21 und 44 Jahren zu ihrem "Umgang mit dem Klimawandel" befragt ("tiefenpsychologische Interviews"). Sie unterscheidet anhand der Interviews zwei Gruppen von Probanden hinsichtlich des Zulassens der Wahrnehmung von Gefahr und Hilflosigkeit.

Die eine Gruppe kann Trauer eher zulassen, Wunsch-Phantasien von einem gelungenen Zusammenschluss der Menschen kamen auf, Verbindungen zu anderen Menschen wurden gesucht, es gab ein Bedauern darüber, keine Verbindung zur Natur mehr zu spüren, sie auch nicht zu kennen. Diese Gruppe von Probanden zeigte eine gewisse Toleranz für Widersprüchlichkeiten, auch für ihre egoistischen Strebungen und ihre Schuldgefühle. Klimawandel wirft für sie dabei Konflikte auf, die – auch wenn sie auf der persönlichen Ebene nicht auflösbar sind – ausgehalten werden können.

Die andere Gruppe lehnt die Wahrnehmung jeglicher Form von Abhängigkeit eher ab, einige bis zur bewussten Ablehnung jeder Vorstellung von Verantwortung für die nachfolgenden Generationen. Kinder werden eher als lästig erlebt, als Belastung für die eigene Lebensgestaltung. Die Interviews sind hier eher

¹³ Habibi-Kohlen (2013).

geprägt von einem kühl-sachlichen Ton. Klimawandel wird entweder als nicht-existent eingeschätzt oder aber als etwas, für das man Lösungen braucht wie z.B. "Häuser weiter oben hin bauen" (als Schutz vor Hochwasser) oder als etwas, an das man sich gewöhnen kann: Die Menschen "kennen das ja dann nicht anders." Das Gut der persönlichen Freiheit ist für alle Klimawandelskeptiker ein sehr hohes Gut. Einschränkungen, z.B. das phantasierte Verbot, kurze Strecken mit dem Auto zu fahren oder den Computer herunterzufahren, wenn er nicht gebraucht wird, werden als demütigend und als Gängelei erlebt, während das Gefühl, alles tun zu können, worauf man Lust hat, das Gefühl evoziert, jemand zu sein, der sich etwas leisten kann, der überlegen und unabhängig ist. Greenpeace erscheint dann als mächtige Organisation, die "nur will, dass man sich schlecht fühlt", und die deshalb bekämpft wird.

Alle interviewten Probanden sahen sich nicht selbst als Teil der Natur, sondern außerhalb von ihr stehend. Die eigene Abhängigkeit wird hier so weit übersehen, d.h. abgespalten, dass sie noch nicht einmal mehr beunruhigt.

Durch das Argument, dass Klimawandel immer schon existiert hat, kann man sich ein Gefühl der Beruhigung verschaffen. Es entsteht eine Illusion von Ewigkeit, die alle Gefahren einschließlich des eigenen Todes gleichsam aufhebt.

Wenn die Überzeugung, die Erde halte alles aus, ins Wanken gerät, kann das Gefühl kippen in: "Wir sind der Erde ja egal", und in die Angst, "die Natur schlägt zurück". Es herrscht das "Nach-mir-die-Sintflut-Syndrom": "Ich erlebe das eh nicht mehr".

Es sei offenbar schwierig, einen Kausalitäts-Zusammenhang auszuhalten, der nicht sinnlich erfahrbar ist, meint Delaram Habibi-Kohlen – man müsste sagen: einen Kausalitäts-Zusammenhang überhaupt zu erkennen.

Die Kausalität ist in den übergeordneten Strukturen zu suchen. Was die Frage aufwirft, ob hier tatsächlich noch von Verleugnung gesprochen werden kann – man kann dies allenfalls im Sinn von "sich der theoretischen Zusammenhangs-Konstruktion verschließen". Diese Art von Verleugnung ist ein Grundproblem jeder "Aufklärung".

Die heute spürbaren Symptome in Europa sind Überflutungen und Stürme, die für die meisten Menschen in unseren Breitengraden nicht existenzbedrohend sind. Außerdem haben diese Ereignisse vielfache Ursachen wie z.B. die Begradigung der Flussläufe oder die Vernichtung von Polder-Gebieten. Das Herunterspielen der Bedeutung des Klimawandels bei diesen Phänomenen ist somit relativ leicht. Gleichzeitig werden die zunehmenden Dürren und die dadurch ausgelösten Völkerwanderungen, die sich weit weg von uns abspielen, noch nicht als etwas wahrgenommen, das mit uns zu tun hat oder uns affizieren wird.

Sich selbst als "Täter" zu sehen, der mitverantwortlich ist für die Folgen der ökologischen Zerstörung, kann nicht gut ausgehalten werden. Die Einstellung kippt dann entweder in den Trotz, "berechtigt" zu sein, denn der Nachbar tut es ja

auch, oder es stellt sich eine Art von autoaggressivem Triumph ein: "Dann rottet sich der Mensch halt aus, na und?" Bei anderen Probanden führte die Selbstanzeige zu einer depressiven Lähmung, Erstarrung und Schweigen. Wieder andere suchten die Rettung in Form einer Projektion: Die "Bösen" waren dann die großen Ölkonzerne und andere (dazu später mehr).

Bei beiden Gruppen von Probanden – denjenigen, die die Tatsache des Klimawandels aushalten, und denjenigen, die sie nicht akzeptieren wollen – findet sich jedoch immer wieder eine Art Denk-Stopp, z.B. in Ausrufen wie "das will ich mir lieber nicht ausmalen", "so genau will ich das gar nicht wissen", oder auch "ich schalte dann ab". "Wenn wir so weit sind [gemeint waren Kriege um Wasser], können wir eh einpacken, dann bricht eh alles zusammen". Mit einem Denk-Stopp weichen sie vor der Möglichkeit und der Gefahr aus, selbst irgendwann persönlich betroffen zu sein.

IV. Verleugnung als "Denkstopp"

Verleugnung als "Denkstopp" ist die Fortführung, Ergänzung zu: "Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen" (vgl. Abb. 1). Was hat dieser Denkstopp mit dem Widerstand gegen Transformation zu tun? Man will "gar nicht weiterdenken", weil sonst die Katastrophe nicht mehr wegzudenken ist. Man will sich die Katastrophe "gar nicht ausdenken". Ist die Transformation die Katastrophe?



Abb. 2: CDU-Wahlplakat von 1953.

In der Tat: So wird sie dargestellt, beispielsweise in der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung* vom 16. 3. 2014 auf Seite 1, dazu zwei Artikel, die die alte anti-kommunistische Propaganda der CDU aus längst vergangenen Zeiten wieder hervorholen (s. Abb. 2).

Albrecht Müller spricht in diesem Zusammenhang von Roll-back: "Die FAS war nicht alleine. In den deutschen Medien von der FAZ bis zur *Süddeutschen Zeitung*, von der *Welt* bis zur *taz* wird mobil gemacht gegen Russland. Dahinter steckt ein Netz von einflussreichen Journalisten, eine groß angelegte PR-Arbeit, die sich in der Gründung von Konferenzen, Institutionen, Stiftungen, PR-Agenturen offenbart."¹⁴

"Alle Wege des Marxismus führen nach Moskau" – das war in der Zeit, in der unter dem "Marxismus" sich die Hoffnungen auf Veränderung, ja Revolutionierung aller Lebensverhältnisse gesammelt hatten. Die Parole der CDU: "keine Experimente", "beim Alten bleiben", heißt ja: "nicht weiterdenken", nicht über den Tag hinaus: Es ist die Parole der Denkzerstörung des Neo-Liberalismus. An die Stelle des Denkens tritt – der Behaviorismus (Franz Witsch): "Reiz – Reaktion".¹⁵

Damit hätten wir die Wurzel von Verleugnung und Widerstand nicht in den Ängsten der Menschen, sondern in den Drohungen der Denkverbote, des Diskurses des Neoliberalismus. Insofern ist Verleugnung die Stütze der Verhältnisse im Verhalten der Bürger, in unserem Verhalten.

V. Der Kurzschluss

Damit haben wir zugleich die Begründung für den vorhin gezeigten "Kurzschluss" zwischen den Ebenen von Politik und Bürger, den Kurzschluss, durch den die Vermittlung (zwischen den Ebenen) ausgelöscht wird und damit die Differenz zwischen diesen Ebenen.

Für Delaram Habibi-Kohlen war es eine Projektion, zu sagen, die Politik sei schuld an der Verleugnung der Klimaveränderung¹⁶, denn damit würde die eigene Verantwortung auf andere verschoben, die eigene Untätigkeit verleugnet.

In Wirklichkeit erkennt der, der die Politik in Verantwortung nimmt, tatsächlich deren Verantwortung, und berücksichtigt die Differenz zwischen den Ebenen der eigenen Handlungsmöglichkeiten und denen der Politik.

Allerdings räumt Delaram Habibi-Kohlen ein: Diese Argumente¹⁷ enthalten jeweils einen wahren Kern. "Je mehr Angst und Unlust jedoch durch die Beschäf-

¹⁴ Müller (2014).

¹⁵ Witsch (2009-2013).

¹⁶ Wieder andere suchten die Rettung in Form einer Projektion: Die "Bösen" waren dann die großen Ölkonzerne und andere.

tigung mit dem Thema freigesetzt wird und in Schach gehalten werden muss, umso mehr werden verschiedene Weisen der Verleugnung, wie sie oben beschrieben sind, eingesetzt."

Nur, anders als Delaram Habibi-Kohlen uns darstellen will, in Schach gehalten werden muss etwas anderes: Die Bevölkerung verschiebt nicht die Verantwortung – denn die Politiker wären eigentlich dazu da, diese zu tragen; da gibt es nichts zu verschieben –, sondern die Bevölkerung nimmt die Politiker viel zu wenig in die Pflicht. Das wäre aber – wenn man so will – in einer parlamentarischen Demokratie, wo nicht der Bürger selbst im "Senat" sitzt, sondern er seine Vertreter dort hin schickt, gewählt hat, seine (des Bürgers) Pflicht. Von Verleugnung kann man erst sprechen, wenn er, statt seine Pflicht zu erfüllen, zu Rationalisierungen greift, weshalb er das nicht tut.

Wenn der Bürger aber genug getan hat und die Politik bewegt sich nicht, dann kann man nicht von Verleugnung (durch die Bürger) sprechen. Um jetzt von Verleugnung sprechen zu können, müsste man das Handeln der Bürger als "nicht ausreichend" beurteilen, man müsste ihm, dem Bürger, nachweisen, noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft zu haben, die ihm zur Verfügung stünden.

Interessanterweise werden wir über diese Möglichkeiten durchaus unterrichtet: aus fernen Ländern. Dort werden die Volksvertreter durchaus aus ihren Sesseln vertrieben, wenn sie die Geduld der Bevölkerung zu lange strapaziert haben. Demokratie ist nur gegen den Staat zu haben.¹⁸ – Ich bin mir allerdings sicher, dass die, die angesichts der Verhältnisse hier bei uns von Verleugnung sprechen, dies *nicht* im Sinn haben.

Der Kurzschluss von der Ebene der Subjektivität der einzelnen (Befragten) auf die der gesellschaftlichen (politischen, ökonomischen usw) Struktur, auf die Ebene der politischen Entscheidung, von der der Widerstand ausgeht (ihre Darsteller: die Atomlobby, die Regierung, die Grünen usw.) ist (in der bürgerlichen Wissenschaft) endemisch: "Alle" Menschen, "die Menschen", wie Merkel so gerne sich ausdrückt.

Wer ist "der" Mensch, fragt Brückner¹⁹, "gibt es ihn?", und er antwortet: "Was uns begegnet sind konkret: Herrschende oder Beherrschte, Arme oder Reiche, Unterdrückte und Unterdrücker, Angestellte und Arbeiter mit oder ohne Bewusstsein von ihrer eigenen gesellschaftlichen Lage, also auch mit sehr unterschiedlicher Bereitschaft, sich ihre Situation anzueignen; es sind Personen, die Positionen besetzen, auf denen sie mit Lustprämien, Einfluss, Prestige rechnen dürfen, oder austauschbare Berufstätige, die bewusstlos funktionieren und deren

¹⁷ "Das Problem wird beiseite geschoben durch Sätze wie: 'Ich kann nichts daran ändern' und 'die Politiker / die Politik sind schuld.'"

¹⁸ s. Abensour (2004).

¹⁹ Brückner (1967), S. 21f.

Leben ihnen oft wenig bietet, was es lebenswert machen könnte." In der Abstraktion, die in der Frage nach "dem" Menschen liegt, der doch außerhalb des bedruckten Papiers gar nicht gegenständlich wird, müssen wir eine der Ursachen für die Feindseligkeit ganzer Generationen suchen, weil sie zentrale Merkmale unserer Gesellschafts- und Sozialordnung außeracht lässt, die zum Bedingungsgefüge unserer Geschichte und damit zu dem des Krieges gehören.

"Die theoretische Betrachtung, die zugunsten 'des' Menschen die beleidigende Vielfalt ihrer Schicksale kurzerhand verschwinden lässt, kann die Wirklichkeit, auf die sie einzuwirken vorgibt, nicht einmal analytisch erreichen und gerät zu ihrer Apologie."

"Die Unsittlichkeit der Abstraktion wird um nichts geringer, wenn man anstelle des ('idealtypischen') Singulars den Plural setzt: Sind die Menschen zum Frieden reif?"

"Gegenwärtig verlaufen die Grenzen, die das nackte physische Elend zieht, nicht mehr überall durch die Industriestaaten selbst, was das Problem der Verteilung der Güter nur noch schwieriger macht."

"Sollen die, die hungern, mit den Besitzenden reden – und mit wem?"

"Gewalt ist von Übel, weil sie den einander zugefügten Tod impliziert, aber gilt dies nur für die Gewalt, die Verhältnisse ändern will, nicht auch für die, in deren Interesse ihre Stabilisierung liegt? Die letztere entzieht sich dem oberflächlichen Blick, weil sie weitgehend latent ist, solange keine Instabilität droht."

"Dem einen bedeutet Frieden die ungestörte Fortsetzung seines Glücks und seiner Geschäfte, dem anderen die Fortsetzung seines Elends. Haben wir das beabsichtigt, wenn wir vom Wahnsinn der Gewalt sprechen?"

"Bildung, die sich abfindet, wird zur Unbildung, die sich nicht zu wehren weiß. Der moralische Kern unseres Anspruchs auf Frieden bricht zusammen."

"Ist es nicht der Zustand der Gesellschaft, konkret die Verteilung aller Güter, von Besitz, Bildung, Chance, Herrschaft, der viele Menschen daran hindert, reif zum Frieden zu werden?"

VI. Verkehrung

Es gibt viele Varianten des genannten Kurzschlusses. Z.B: In den Zeitungen steht geschrieben, was wir denken – das stimmt zwar, nur muss man die Richtung von Henne & Ei umdrehen: Es steht in den Zeitungen – nicht weil wir so denken, sondern wir denken so, weil es in den Zeitungen steht. Zuerst steht es in den Zeitungen, danach denken wir so, nachdem wir es gelesen und übernommen haben (alles andere wäre "magisches Denken", etwa der Art, die Zeitungen würden unsere Wünsche ausdrücken, gar bevor wir sie kennen).

Die andere "Unmittelbarkeit" oder Unvermitteltheit lautet: Die Politik sei Ausdruck unserer Wünsche – wir hätten sie schließlich gewählt. Wieder: Erst ha-

ben wir sie gewählt, danach kommen unsere Wünsche, d.h. sie werden übergangen, die von uns Gewählten "erfüllen" sich lieber ihre eigenen Wünsche, und behaupten, wir hätten sie schließlich gewählt, also müssten *wir* sie haben. Die jeweils fehlende Vermittlung zwischen den Ebenen der Politik und der Bevölkerung wird durch Verleugnung eskamotiert: indem man die Ebenen zusammenfallen lässt.

Und: Die fehlende Vermittlung ist zugleich nicht das, als was sie wahrgenommen wird, bzw., besser, sich ausgibt: *Verkehrung*; die von uns Gewählten sind nicht länger unsere Vertreter, die Vertreter unserer Wünsche, Pläne, Absichten, sondern wir sind zu den Empfängern ihrer Handlungen, Entscheidungen, Anweisungen, bis hin zu Befehlen geworden. Der viel beschworene "Souverän" ist wieder der König geworden.

Oder, um zu den Medien zu kommen, sie sind "Vierte Gewalt" – nicht im vorgeblichen Sinn der Kontrolle der übrigen drei Gewalten (in Vertretung der Bevölkerung als des "Souveräns"), sondern umgekehrt: Die Medien sind Sprachrohr der neuen Könige, die sich mit ihrer Hilfe an ihr Volk richten.

Man könnte deshalb sagen: Verleugnet wird diese Verkehrung. Eine Verkehrung der Verhältnisse, die inzwischen stattgefunden hat – aber wahrscheinlich "immer" schon vorhanden war, solange es Klassengesellschaften gibt –, die Marx in seinen Auszügen aus James Mills Buch "Eléments d'économie politique"²⁰ 1844 dargelegt hat: Das "Mittel verkehrt sich zum Zweck", richtet sich gegen uns.²¹

Zur Verkehrung gehört auch der Schein: Die Verkehrung erscheint als ein den Dingen innewohnendes "Gesetz" (z.B. das Gesetz des Marktes, des Mehrwerts, des Kapitals usw.).

Diese Ausdrucksweise ist nur dann richtig, wenn man "Markt, Mehrwert, Kapital" als gesellschaftliche Verhältnisse versteht, also wenn und solange die Subjekte nicht in den Mitteln gesucht werden, sondern die Menschen als die Subjekte erkannt – die ihre Interessen und Subjektivität in diese Mittel inkorporiert haben ("Politische Ökonomie", diese versteckt wiederum die politische Psychologie, d.h. die Macht).

VII. Diskurs der Macht

Zurück zu Nedelmann: "Ein weites Feld der Möglichkeiten der Verleugnung" ergebe sich "durch die Anpassung an gesamtgesellschaftliche Sachverhalte", die

²⁰ s.: Marx, Karl, Auszüge aus James Mills Buch "Eléments d'économie politique". Trad. par J. T. Parisot, Paris 1823, in: MEW (1968), Ergänzungsband Erster Teil, S. 462f.; s.a.: Marx, Karl, "4. Der Fetischcharakter der Ware und sein Geheimnis", in: MEW (1968), 23, Das Kapital, Erster Band, Buch I: Der Produktionsprozeß des Kapitals, 1. Abschnitt, Ware und Geld, 1. Kapitel, Die Ware, S. 85-94.

²¹ Bruder (2013).

[...] Codes hervorbringen, die den Umgang der Menschen untereinander [...] weitgehend steuern, ohne dass [ihnen] dieser Einfluß klar ist".²² Nedelmann sieht einen Zusammenhang zwischen Verleugnung und Anpassung (an gesamtgesellschaftliche Sachverhalte), und zwar vermittelt über die Steuerung unseres Verhaltens durch gesellschaftliche Codes, die den dadurch Gesteuerten nicht bewusst ist.

Das ist (oder kommt sehr nahe dem), was bei Adler, Lacan, Deleuze & Guattari und Lyotard entwickelt worden ist über die (uns unbewusste) Steuerung unseres Verhaltens durch (gesellschaftliche) Diskurse.²³

Deskriptiv bezeichnet die Vorstellung des Unbewussten den Zustand, das Phänomen, dass eine Person sich der Bedeutung ihrer Handlung(en) nicht bewusst ist, dass diese Handlungen sich gegen ihre eigenen Intentionen und Bedürfnisse richten (auswirken): die Neurose.

Von daher wäre es nicht weit, zu sagen, es sei so, als führe die Person "Befehle", Anweisungen, "Parolen" anderer aus.²⁴ Da ihr das nicht bewusst ist, kann man von einem *unbewussten* Befehl, einer Parole, Anweisung, sprechen, oder wie Lacan vom Unbewussten als dem Diskurs des anderen.

Die Stelle dieses "Anderen" mit den Eltern zu besetzen, ist nicht nur innerhalb der Psychoanalyse selbstverständlich. Problematisch wird diese Annahme erst, wenn man es dabei belässt und nur noch die Eltern als die einzigen "Anderen" anerkennt.²⁵ Ja, man muss sogar weitergehend festhalten, dass die Eltern selbst den Parolen der Diskurse unterliegen, die von "außerhalb" der Familie in die Familie einwirken über die Medien, und über die auch nicht davon unabhängigen Personen der Umwelt: Nachbarschaft, Kollegen, Freunde.

In einer Gesellschaft, deren Beziehungen zwischen den Menschen durch (den Individuen gegenüber) fremde Mächte organisiert und reguliert werden, kann man den Diskurs des "Anderen" als Diskurs der Macht identifizieren.

Das Individuum führt aber nicht nur die Befehle (des Diskurses) des Anderen aus, folgt nicht nur den Parolen des Diskurses der Macht, sondern verleugnet zugleich, dass es diesen folgt, es behauptet und glaubt fest daran, dass es nichts weiter als seinen eigenen Befehlen folgt.²⁶ "Im Modus der Verleugnung beteiligen

²² Loch (1995), S. 127.

²³ Man kann durchaus die gesellschaftlichen Kräfte und Verhältnisse als dem Bewusstsein des Individuums nicht zugänglich – und insofern "unbewusst", "hinter seinem Rücken wirkend" denken. Das ist übrigens die Position von Marx (und des Marxismus).

²⁴ Deleuze & Guattari (1980).

²⁵ s. die Kritik von Deleuze & Guattari (1972), s.a. Brückner (1972a), S. 73: die Beschränkung der Psychoanalyse auf den "Rayon privilegierter Entfremdung".

²⁶ Adler (1919).

sich die Individuen an einem Diskurs, der ihre Unterwerfung zugleich herstellt und zu verleugnen gestattet".

In einem beeindruckenden Beitrag zur Rekonstruktion der Prozesse der Hegemonialisierung neoliberaler Modernisierungsdiskurse²⁷ hat Carina López Uribe²⁸ herausgearbeitet:

Im Modernisierungsdiskurs wird das Subjekt als selbstbestimmtes angesprochen. Das Subjekt antwortet darauf im den Modernisierungsdiskurs affirmierenden Modus, weil es in der Zustimmung zu diesem Diskurs das Gefühl von Selbstbestimmung scheinhaft realisiert. Die auf diese Weise – unbewusst – stattfindende Subjektivierung (als Gehorsame, sich Unterwerfende, Unterworfenene, die Unterwerfung als Souveränität in eigene Regie nehmende) muss jedoch verleugnet werden, denn sie widerspräche dem Gefühl von Selbstbestimmung.

Adler hat diesen Zusammenhang am Beispiel der "Kriegsfreiwilligen" des Ersten Weltkrieges demonstriert und dabei die behauptete Kriegsbegeisterung zu Beginn des Ersten Weltkrieges folgendermaßen erklärt:

Indem er so tat, "als ob er die Parole zum Krieg selbst ausgegeben hätte", habe "der Kriegsfreiwillige [versucht,] sich unter die Fahne seines Bedrückers zu retten". Die "Kriegsfreiwilligen" seien der Parole zum Krieg, die die – kaiserliche – Macht ausgegeben hatte, "nicht aus Sympathie gefolgt, oder aus kriegerischen Gelüsten" sondern als "Opfer einer falschen Scham".²⁹ "Zur Schlachtbank gezerrt, gestoßen, getrieben sah sich das Volk in tiefster Schande aller Freiheit und Menschenrechte beraubt"³⁰, "versuchte aus der Schande seiner Entehrung sich unter die Fahne seines Bedrückers zu retten"³¹ "und tat so, als ob es die Parole zum Krieg ausgegeben hätte".³² Mit der Übernahme der Parole ihrer Peiniger (Bedrucker), so Adler, "waren sie nicht mehr gepeitschte Hunde, die man gegen ihren Willen dem Kugelregen preisgab, nein, Helden waren sie, Verteidiger des Vaterlandes und ihrer Ehre".³³

In die Formulierung der Analyse des "Modernisierungsdiskurses" übertragen: Im kriegsbereitmachenden Diskurs wird das Subjekt als Herr angesprochen. Das Subjekt antwortet darauf im den kriegsbereitmachenden Diskurs affirmierenden Modus, weil es in der Zustimmung zu diesem Diskurs das Gefühl von Herr über sich selbst scheinhaft realisiert. Die auf diese Weise – unbewusst – stattfindende

²⁷ am Beispiel der Durchsetzung der Bildungsprogramme im Mexiko der 1990er Jahre.

²⁸ López Uribe (2013).

²⁹ Adler (1919), S. 13.

³⁰ ebd., S. 15.

³¹ ebd., S. 16.

³² ebd., S. 15.

³³ ebd., S. 11.

dende Subjektivierung muss jedoch verleugnet werden, denn sie widerspräche dem Gefühl von Herrschaft über sich selbst.

Adlers Analyse der Beziehung zwischen Macht und Subjekt ist keineswegs auf das von ihm gewählte Beispiel der Kriegsfreiwilligen des Ersten Weltkriegs zu beschränken. Der Ausdruck, "so zu tun, als habe man die Parole des Bedrückers selbst ausgegeben", stellt vielmehr prägnant dar, was unsere Beziehung zur Macht reguliert – auch außerhalb des Krieges.

Wir folgen der Parole des Bedrückers – bei Deleuze und Guattari heißt es: Die Sprache sei "dazu da um zu gehorchen und Gehorsam zu verschaffen", der Befehl (die "Parole", das Kennwort) sei die "Grundeinheit der Sprache".³⁴

Aber nicht das ist es, was Adler sagt. Das Entscheidende an Adlers Analyse ist nicht, dass sie das Befehlsverhältnis verallgemeinert (ontologisiert), wie Deleuze und Guattari, sondern dass sie den entscheidenden Punkt festhält, dass die Parole erst als eigene ausgegeben werden muss, um gehorchen zu können, dass wir das Gehorchen verleugnen, indem wir so tun, als folgten wir dem eigenen Befehl.

Darin realisiert sich der Subjekt-Charakter, den die Macht berücksichtigen muss: Die Macht ist "eine Weise des Einwirkens auf ein oder mehrere Subjekte"; sie wirkt, indem sie "anstachelt", "eingibt", "ablenkt". (Nur) "im Grenzfall nötig und verhindert sie vollständig; aber stets sofern die Subjekte handeln oder zum Handeln fähig sind. Stets bleiben die Subjekte ihrer Einwirkung als solche anerkannt".³⁵

Damit ist auch die Grenze der Macht bezeichnet: Erst indem wir ihr Folge leisten, kann die Parole der Macht ihre Wirkung ausüben. Die Grenze markiert also zugleich den Bereich der Psychologie: die Möglichkeit des Subjekts, nicht Folge zu leisten, sich der Parole der Macht zu verweigern – ebenso wie es eine Möglichkeit des Subjekts darstellt, ihr zu folgen.

Auch die Möglichkeit der Verleugnung dieser Möglichkeiten gehört in diesen Bereich der Psychologie. In Adlers Analyse begegnen wir dem Phänomen, zu leugnen, den Parolen der Macht gefolgt zu sein und vorzugeben, es seien die eigenen Überlegungen und Entscheidungen gewesen, denen man gefolgt ist. Damit wird zugleich auch die Macht verleugnet, der der Verleugnende nachgegeben, der er sich unterworfen hat – die andere Seite der Verleugnung der Ohnmacht, der Abhängigkeit.³⁶

³⁴ Deleuze & Guattari (1980), S. 106f.

³⁵ Foucault (1987), S. 255.

³⁶ s.a. Bruder (2005, 2007, 2009, 2010b, 2011).

VIII. Aufhebung der Verleugnung

Wenn Verleugnung ein Widerstand gegen die Transformation der Verhältnisse (von Herrschaft) ist, dann wäre die Aufhebung der Verleugnung der Wünsche, der Notwendigkeit und der Möglichkeit der Transformation/Veränderung/Aufhebung der unbefriedigenden Verhältnisse und Zustände: der erste Schritt zur Aufhebung der "Widerstände" (gegen Transformation) – im Subjekt. Dies könnte eine Aufgabe der Psychoanalyse sein.

Nicht-Verleugnen wäre: "Sehen, Hören und Sprechen", Aussprechen, was man sieht und hört, Kritik derer, die zum Nicht-Sehen, Weg-Gucken, Nicht-Hören und Nicht-Sprechen (vgl. Abb. 1), zum Schweigen, zum Verleugnen zwingen. Auch Handeln kann "Kritik" sein: z.B., indem man Flüchtlingen Hilfe und Unterstützung gibt, die durch Verweigerung dieser Hilfe zum Gehen gezwungen werden sollen.

Allerdings hat man den Eindruck, dass es zunehmend schwieriger wird, die Notwendigkeit/Möglichkeit der Transformation der Herrschafts-Verhältnisse zu verleugnen. Deshalb, so könnte man mutmaßen, die zunehmende Aggressivität der Vertreter dieser Herrschafts-Verhältnisse. Resultiert hieraus die von Brückner bereits diagnostizierte "Rückkehr roher Gewaltförmigkeit in die Politik der herrschenden Klassen" in die Regelung der zwischenmenschlichen Verhältnisse?³⁷

Die Macht, bzw. ihre von uns gewählten Vertreter agieren immer forscher gegen den Willen der (Mehrheit der) Bevölkerung: Zwei Drittel der Abgeordneten stimmen für eine Politik, die von zwei Dritteln der Bevölkerung abgelehnt wird. Von Verführung spürt man immer weniger, immer mehr von Überrumpelung, Drohung, Übertölpelung: "Emanzipation der Macht", Carl Schmitt.³⁸ Der gewaltförmige Kern der Herrschaft tritt immer schroffer hervor, "entlarvt" sich seinerseits, wie Brückner gesagt hätte.

Haben wir damit die Situation von 1914, die Adler beschrieben hatte: Als die Parole tatsächlich der Befehl gewesen war und die Verleugnung der Unterwerfung unter die Macht darin bestanden hatte, ihre Befehle als sich selbst gegebene zu übernehmen, um dadurch das Gefühl zu gewinnen, als sei man sein eigener Befehlsgeber, sein eigener Herr?

Dem scheint ein anderes Phänomen entgegen zu wirken: die "Spaltung" der Bevölkerung – auch das gab es bereits 1914, auch damals: ein Ausschluss des einen Teils aus der Teilhabe am Markt (Konsum des gesellschaftlichen Produkts), gegenüber den "besseren Zeiten" des "Wirtschaftswunder"-Kapitalismus der BRD, der den gesellschaftlichen Zusammenhalt über diese Teilhabe am Markt (Konsum) gewährleistet hatte.

³⁷ Brückner (1972b), s.a. Bruder (2012).

³⁸ Schmitt (1923).

Die Merkel'sche Parole von der "marktkonformen Demokratie" ist genau die, der die am Markt Partizipierenden zustimmen können – eine (moderne, bzw. neo-moderne) Form der Klassendemokratie (die nicht ganz auf Verleugnung verzichten kann), denn: Die tatsächliche Machtungleichheit wird nur verdeckt; die "Eingeschlossenen" – die Angehörigen der sogenannten Mittelschicht – fühlen sich zwar geschmeichelt, als "Elite" angesprochen zu werden, fühlen aber gleichzeitig, dass sie nicht dazugehören: Sie sind nicht Teil der Mächtigen, auch über ihre Köpfe hinweg geht die Politik (Beispiel: Stuttgart 21).

Symptome der – kompensatorischen – Verleugnung (der Unterwerfung unter die Macht) sind beispielsweise:

- die (von Heitmeyer dokumentierte³⁹) "soziale Kälte" der "Eliten" gegenüber den "Überflüssigen", "Ausgeschlossenen", Abwehr der Privilegierung, gegen die zunehmendes "Selbstbewusstsein", Arroganz mobilisiert wird,
- die Teilnahme an den Spielen der "simulativen" Demokratie, "Bürgerbeteiligung" (z.B. an der Geißlerschen "Moderation" der Bürger im Streit um Stuttgart 21),
- die Zustimmung zu den Parolen der "Verantwortung". Verantwortung für etwas, was wir nicht zu verantworten haben: für verantwortungsloses Treiben, skrupellose Ausbeutung, Unterjochung, Zerstörung, Verantwortung für den Gewinn der Herrschenden, Reichen und Abzocker; und: für völkerrechtswidrige Kriege, die Fortsetzung der Funktionalisierung von "Auschwitz" für den Krieg, und die Verurteilung der "Verantwortungslosigkeit" des ausdrücklichen Willens der Mehrheit der Bevölkerung, z.B. durch Steinmeier, von der Leyen, Gauck während der Münchner Sicherheitskonferenz; schließlich auch für die Intervention in die inneren Angelegenheiten der Ukraine.

Hier haben wir tatsächlich die "Verkehrung aller Werte", Maßstäbe, Verantwortlichkeiten. Das ist die neue Form (Gestalt) der Verleugnung.

IX. Transformation

Wenn man von Verkehrung spricht, kann man sich klar machen, was dann Transformation tatsächlich bedeutet: eine "Umkehrung der Laufrichtung" (Thomas Bernhard) oder mehr noch Umkehrung aller Verhältnisse, in denen der Mensch ein erniedrigtes Wesen ist, in denen, wie Brückner sagt, die "Verhinderung der sozialen Reife" das Ziel und das Ergebnis der gesellschaftlichen Integration ist.

³⁹ Heitmeyer (2010).

Und Brückner zählt die Voraussetzungen auf, um der Verhinderung der sozialen Reife entgegen arbeiten zu können⁴⁰:

1. Das Recht auf Leben muss Grundrecht aller Menschen sein (dann ist Todesstrafe undenkbar).
2. Eine menschenfreundliche Moral: einander so viel Befriedigung zu gewähren wie möglich, durch Ermutigung zur Solidarität gesteuert. Deshalb müsste Zärtlichkeit vor Aggressivität rangieren, auch die sexuelle.
3. Eine Gesellschaft, die (fast) jede Pornografie des Todes zulässt, aber es verbietet, sexuelle Wünsche durch Film und Buch zu erwecken, ist nicht nur heuchlerisch und lustfeindlich, sie bereitet zum Töten vor.
4. Die Erziehung zur sozialen Reife fordert: den Abbau von Leitwerten wie Pflicht, Gehorsam, Vaterlandsliebe, Ehre, und das Herstellen von gesellschaftlichen Verhältnissen, die es jedem ohne Schaden für sich und andere gestatten, auf die Verinnerlichung solcher individualitäts- und lustfeindlicher Abstrakta zu verzichten.
5. Entideologisierung des Geredes vom "Sterben für das, woran man glaubt", Abbau von sozialen oder nationalen Vorurteilen.
6. Genaues Analysieren von Herrschaftsverhältnissen, Befehlsstrukturen und Techniken der sozialen Steuerung. Der Wahnsinn der Unterdrückten war immer die "raison d'être" der Unterdrücker.
7. Repressionsfreiere Erziehung, die weder das Leiden verharmlost, noch die Lust diffamiert; sie würde zur Neugier ermutigen, würde Phantasie für eine Tugend halten und jede Form experimentellen Sozialverhaltens der Stereotypie adressierter Ordentlichkeit vorziehen.

Vor allem aber dürfte sich niemand vor einer Radikalität der Auflehnung scheuen, die dem gesunden Menschenverstand, der Töten und Sterben ins Kalkül einbezieht, nur pure Übertreibung ist.

Menschlichkeit ist nur in ihrer Übertreibung wahr, jedenfalls in einer Gesellschaft wie der unsrigen, über der neben dem Kälteschatten des Tötens der kalte Glanz einer zutiefst inhumanen Moral liegt.

Literaturangaben

Abensour, Miguel (2004): *La Démocratie contre l'État*. (Éditions du Félin, Paris 2004). [Dt.: Demokratie gegen den Staat. (Suhrkamp, 2012)].

Adler, Alfred (1919): *Die andere Seite. Eine massenpsychologische Studie über die Schuld des Volkes* (Wien 1919). Reprint (Faksimile) 1994, hrsg. und mit einem Vorwort versehen von Almuth

⁴⁰ Brückner (1967). S. 20f.

- Bruder-Bezzel. *Wieder abgedruckt in*: Adler, Alfred: Gesellschaft und Kultur (1897-1937). *In*: Bruder-Bezzel, Almuth (Hg.): Alfred Adler Studienausgabe, Band 7. (Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2009), S. 120-130.
- Bruder, Klaus-Jürgen (2005): Das Unbewusste, der Diskurs der Macht. *In*: Buchholz, Michael / Gödde, Günter (Hg.): Macht und Dynamik des Unbewussten – Auseinandersetzungen in Philosophie, Medizin und Psychoanalyse, Bd. II. (Psychosozial-Verlag, Gießen 2005), S. 635-668.
- Bruder, Klaus-Jürgen (2007): La condition postmoderne – est-ce qu'elle est passée? Eine Zeitdiagnose. *Gestalttherapie* 21 (1), 3-23.
- Bruder, Klaus-Jürgen (2009): Die Lüge: das Kennwort im Diskurs der Macht. *In*: Bruder, Klaus-Jürgen / Voßkübler, Friedrich: Lüge und Selbsttäuschung. Jüttemann, Gerd / Hubig, Christoph (Hg.): Reihe Philosophie und Psychologie im Dialog (Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2009), S. 7-66 und 112-130.
- Bruder, Klaus-Jürgen (2010a): S₂/S₁ Keynote zum Panel: "Immer die gleiche Soße? Zur Produktion und Reproduktion von Diskursen in den Massenmedien". *In*: Dege, Martin / Grallert, Till / Dege, Carmen / Chimirri, Niklas (Hg.): Können Marginalisierte (wieder) sprechen? Zum politischen Potential der Sozialwissenschaften. Kongress der Neuen Gesellschaft für Psychologie: Sozialwissenschaften und Möglichkeiten politischen Handelns, Berlin, 28.-30. 7. 2008. Reihe "Psychologie & Postmoderne" (Psychosozial-Verlag, Gießen 2010).
- Bruder, Klaus-Jürgen (2010b): "...wirst Du mich dreimal verleugnen" – Skizze zur Politischen Psychologie. *Journal für Psychologie* (1/2010). <http://www.journal-fuer-psychologie.de/jfp-1-2010-07.html>.
- Bruder, Klaus-Jürgen (2011): Sprache? Sprechen! Diskurs. *Journal für Psychologie* 19 (1). <http://www.journal-fuer-psychologie.de/jfp-1-2011-07.html>.
- Bruder, Klaus-Jürgen (2012): Macht Kontrolle Evidenz. Vorstellung des Themas des Kongresses "Macht – Kontrolle – Evidenz". *In*: Bruder, Klaus-Jürgen / Bialluch, Christoph / Leuterer, Bernd (Hg.): Psychologische Praxis und Theorie in den gesellschaftlichen Veränderungen. (Psychosozial-Verlag, Gießen 2012).
- Bruder, Klaus-Jürgen (2013): Was ist Kritik der Psychologie und was kann sie leisten? <http://www.ngfp.de/2013/09/kritik-der-psychologie/>.
- Brückner, Peter (1967): Ist der Mensch zum Frieden reif? *Wieder abgedruckt in*: Brückner, Peter: Über die Gewalt. (Wagenbach, Berlin 1979), S. 11-22.
- Brückner, Peter (1972a): Marx, Freud. *Nachdruck in*: Brückner, Peter: Vom unversöhnlichen Frieden. Aufsätze zur politischen Kultur und Moral (Wagenbach, Berlin 1984), S. 65-98
- Brückner, Peter (1972b): Zur Sozialpsychologie des Kapitalismus. Sozialpsychologie der antiautoritären Bewegung I (Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt/M. 1972).
- Deleuze, Gilles / Guattari, Félix (1972): Anti-Ödipus. (Suhrkamp, Frankfurt/M. 1974).
- Deleuze, Gilles / Guattari, Félix (1980): Mille Plateaux. (Minuit, Paris 1980). Dt.: Tausend Plateaus – Kapitalismus und Schizophrenie. (Merve, Berlin 1992).
- Foucault, Michel (1987): The subject and power. Afterword. *In*: Dreyfus, H. L. / Rabinow, R. (eds.): Michel Foucault: Beyond Structuralism and Hermeneutics. (University of Chicago Press, Chicago 1982), S. 208-226. Dt.: Das Subjekt und die Macht, Nachwort von Michel Foucault (Athenäum, Frankfurt/M. 1987), S. 243-264.

- Freud, Sigmund (1937): Die endliche und die unendliche Analyse. *In*: Freud, Sigmund: Gesammelte Werke, Bd. XVI, S. 57-99.
- Habibi-Kohlen, Delaram (2013): "Klimawandel" und wieso man sich als Psychoanalytiker damit beschäftigen kann. [http://www.pschoanalyse-aktuell.de/325+M5ac3d3798c7.0.html?&tx_ttnews\[day\]=05&tx_ttnews\[month\]=10&tx_ttnews\[year\]=2013](http://www.pschoanalyse-aktuell.de/325+M5ac3d3798c7.0.html?&tx_ttnews[day]=05&tx_ttnews[month]=10&tx_ttnews[year]=2013).
- Heitmeyer, Wilhelm (2010): Deutsche Zustände. Folge 9 (Suhrkamp, Frankfurt/M. 2010).
- Loch, Wolfgang (1995): Psychische Realität – Materielle Realität – Genese – Differenzierung – Synthese. *Jahrbuch Psychoanalyse* 34, 103-141.
- Loewald, Hans W. (1951): Das Ich und die Realität. *Psyche* 36 (1989), 769-787.
- López Uribe, Carina (2013): Pädagogisches Wissen im politischen Modernisierungsdiskurs mexikanischer Bildungsprogramme. Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades Doktorin der Philosophie (Dr. phil.) / Doctor of Philosophy (Ph.D.), Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie der Freien Universität Berlin (Berlin 2013).
- MEW (1968): Karl Marx und Friedrich Engels, Werke (Gesamtausgabe, Dietz Verlag, Berlin 1968).
- Müller, Albrecht (2014): Die neue Konfrontation West – Ost. Wie geht es vermutlich weiter? Gedanken zur Ukraine, zu Putins Rede vom Dienstag, zu unseren Medien etc. (Teil I). *Nachdenkseiten* vom 20. 3. 2014 um 17:04 Uhr.
- Nedelmann, Carl (2012): Die Verleugnung der Realität. *Forum der Psychoanalyse* 28 (3), 265-275.
- Parin, Paul (1977): Das Ich und die Anpassungsmechanismen. *Psyche* 31 (6), 481-515.
- Richter, Horst-Eberhard (1978): Zur Psychologie des Friedens. (Rowohlt, Reinbek 1978).
- Schmitt, Carl (1923): Die Geistesgeschichtliche Lage des heutigen Parlamentarismus. (Duncker & Humblot, Leipzig 1923).
- Steiner, John (1985): Turning a blind eye: the cover up for Oedipus. *Int. Rev. Psychanal.* 12, 161-172.
- Winnicott, Donald W. (1960): The Theory of the Parent-Infant Relationship. *Int. J. Psycho-Anal.* 41, 585-595.
- Witsch, Franz (2009-2013): Die Politisierung des Bürgers. 4 Bände (Norderstedt 2009-2013).
- Ziegler, Jean (2005): Das Imperium der Schande. Der Kampf gegen Armut und Unterdrückung (Bertelsmann, Gütersloh 2005).
- Ziegler, Jean (2012): Wir lassen sie verhungern: Die Massenvernichtung in der Dritten Welt. (Bertelsmann, Gütersloh 2012).